



Didaktisches Konzept

FH JOANNEUM Teaching

Award 2022

Sieben Erfolgsfaktoren für erfolgreiche Lehre an einer Fachhochschule

Inhalt

VORWORT.....	1
1) ADAPTION UND TRIANGULATION VON BESTEHENDEN KONZEPTEN: <i>come as you are!</i>	1
2) DIE „RICHTIGE“ VERZÄHNUNG VON THEORIE UND PRAXIS: <i>re-thinking the target!</i>	1
3) RELEVANZ UND AKTUALITÄT DER GELEHRTEN INHALTE: <i>old news is no news!</i>	2
4) LEHREN IST EINE GEMEINSAME ANSTRENGUNG: <i>we are in this together!</i>	3
5) VERZÄHNUNG VON FORSCHUNG UND LEHRE: <i>make science great again!</i>	3
6) LEHRE POST COVID-19: <i>(targeted) hybrid is the new normal!</i>	4
7) NACHHALTIGKEIT ALS OMNIPRÄSENTE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT: <i>everday for future!</i>	4

Abkürzungsverzeichnis

HDW	Hochschuldidaktische Weiterbildung
LV	Lehrveranstaltung
MOOC	Massive Open Online Course
OER	Open Educational Resources
SDG	Sustainable Development Goals
SWS	Semesterwochenstunden

VORWORT

Ich freue mich sehr über die Nominierung für den Teaching Award 2022 und bedanke mich dafür insbesondere bei den Studierenden. Für die Beschreibung des didaktischen Konzeptes der Lehrveranstaltung habe ich versucht, aus den Studierendenfeedbacks und der eigenen Reflexion möglichst praxisbezogene Handlungsempfehlungen abzuleiten und mit konkreten Umsetzungsbeispielen und Anwendungsempfehlungen zu ergänzen, da in meiner Erfahrung eine gelungene LV aus einem Bündel an didaktischen Griffen und Methoden resultiert. Um LV und Studiengang anonym zu halten, sind diese Empfehlungen so allgemein wie möglich gehalten. Ich hoffe, damit Kolleginnen und Kollegen unterschiedliche Anregungen und Inspiration für die eigene Lehre mitgeben zu können. Die nachstehend folgenden sieben Empfehlungen sind meine Erfolgsfaktoren für gelungene Lehre an einer Fachhochschule im Jahr 2022:

1) ADAPTION UND TRIANGULATION VON BESTEHENDEN KONZEPTEN: *come as you are!*



Glücklicherweise muss auch in der Lehre das Rad nicht mehr neu erfunden werden. Nie war der Zugriff auf umfangreiche Repositorien mit didaktischen Ansätzen, Methoden und Werkzeugen aus unterschiedlichen Disziplinen einfacher. Die Kunst besteht in meiner Erfahrung in der Auswahl und Einbettung der richtigen Konzepte gemäß dem jeweiligen Thema, den gesetzten Lernzielen, der Studierendenzielgruppe (Vorkenntnisse, Heterogenität etc.) und insbesondere auch den eigenen Lehrstil und -präferenz bedienen. Besonders der letzte Aspekt wird dabei schnell unterschätzt: *die eingesetzte Methode muss natürlich wirken und zu einem selbst „passen“.*

Ausgewählte Umsetzungsbeispiele aus der konkreten Lehrveranstaltung:

- *Design Thinking*: Teile davon wurden zur Lösung der „Innovation Challenges“ (siehe dazu Erfolgsfaktor 2) adaptiert. Im Sinne des *Double Diamond*-Prozesses mussten die Studierenden zunächst das zugrundeliegende Problem besser bestehen, bevor an Lösungen gearbeitet werden konnte. Ich bin selbst begeisterter „Design Thinker“ und arbeite mit der Methode aus Überzeugung seit Jahren, daher erschien mir die richtige Integration leicht.
- *Gamification*-Elemente: Im Innovationsbereich, vor allem der Startup-Welt, werden sehr viele Begriffe kreiert oder auch eigens definiert. Zur Auflockerung von längeren Einheiten wurde daher das sog. „Startup-Bingo“ gespielt, bei welchem Termini in einem Onlinequiz richtig zu beschreiben waren. Auch wurden so neue Begriffe durch Studierende eingebracht und ergänzt – so lässt sich das eigene Glossar spielerisch und elegant erweitern.
- *Flipped Classroom*: Auch diese Methode wurde partiell integriert, indem wissenschaftliche Artikel als Vorbereitung auf die Einheit gelesen werden mussten und dann wurde in der Einheit vertiefend diskutiert. Die Artikel stammten aus meinem Forschungsbereich und es war interessant, wie Studierende Ergebnisse aus ihrer Perspektive reflektierten.

Anwendungsempfehlung: Repositorien scannen (gibt es z.B. in der HDW, aber auch online einfach zu finden), hospitieren (im Haus, aber auch extern, z.B. über OERs wie MOOCs), reflektieren (was passt zu mir und zur LV?) und letztlich ausprobieren: die Komfortzone verlassen und Mut zum Scheitern/Lernen aufbringen (die Studierenden schätzen in der Regel das Bemühen, Neues auszuprobieren).

2) DIE „RICHTIGE“ VERZÄHNUNG VON THEORIE UND PRAXIS: *re-thinking the target!*



Besonders in der Lehre an Fachhochschulen sollte dieser Aspekt eine tragende Rolle einnehmen. Dabei kann die Integration von Praxis auf unterschiedliche Art und Weise (in Abhängigkeit von LV-Charakter, Thema, Umfang etc.) geschehen und sich von kurzen Gastbeiträgen, Fallstudien bis hin zu umfangreicheren Firmenprojekten ausgestalten. Ausschlaggebend dabei erscheint mir, die Zielsetzung für diese Praxisintegration in der LV nachzuschärfen. In meiner LV verfolgte ich aus Studierendensicht die folgenden drei Ziele: die theoretischen Ansätze in der Praxis ausprobieren zu

können; deren Relevanz in der Realität erfahren zu können; und bereits im Studium ein Netzwerk aufbauen zu können (siehe dazu auch Erfolgsfaktor 7 „Nachhaltigkeit“). Diese Praxisverzahnung kann aber auch anders priorisiert werden, etwa die Sichtbarkeit des Studiengangs bei Unternehmen zu erhöhen, mit einem dementsprechend angepassten Design (hier etwa mit einer größeren Anzahl an Unternehmen mit kürzeren Interaktionen).

Ausgewähltes Umsetzungsbeispiel:

- *Innovation Challenges*: Dieses Format bediente die drei Zielsetzungen am besten. Es wurden vier Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen eingeladen, sog. „Innovation Challenges“ für die Studierenden zu stellen. Zu LV-Beginn machten die Auftraggeber/innen einen „reverse pitch“ vor den Studierenden, wo sie eine Aufgabenstellung zu einem Thema der LV aus ihrem Unternehmen präsentierten und sich den Fragen der Studierenden stellten. Die Studierenden teilten sich danach in Teams auf und arbeiteten jeweils an einer Challenge mit den vermittelten Inhalten aus der LV. Die Studierenden hatten ein Stundenbudget (50 h) zur Verfügung und mussten in einer Zwischen- und Endpräsentation vor der Unternehmensjury ihre Ergebnisse pitchten. Die Bewertung dieser Challenge ist zu 50% in die Note eingeflossen. Die Kontakte mit den Unternehmen bestehen nachhaltig (siehe auch Erfolgsfaktor 7).

Anwendungsempfehlung: Intensität und Format an die Zielsetzung der Praxisintervention ausrichten. Es muss nicht immer gleich ein ganzes Projekt sein, welches viel Platz und Aufmerksamkeit der LV konsumiert. Es genügen oft schon Akzente wie „Gastvorträge“ (hier besonders wirkungsvoll, wenn das Alumni sind) oder Fallstudien (hier sind in meiner Erfahrung regionale Fallstudien in der Regel für die Studierenden anschlussfähiger als internationale Case Studies aus dem Katalog).

3) RELEVANZ UND AKTUALITÄT DER GELEHRTEN INHALTE: *old news is no news!*



Die Welt verändert sich in einer noch nie dagewesenen Geschwindigkeit. Dabei kommt es mittlerweile zu Situationen, wo Lehrmaterialien bereits aus dem letzten Jahr überholt sind (und es natürlich noch keine aktuelleren Auflagen gibt). Diese Dynamik stellt aber gleichzeitig ein großes Potenzial für Lehrende dar. Erstens stärkt es unsere Rolle gegenüber dem wachsenden Angebot an digitalen, oft frei verfügbaren, aber standardisierten und fertig produzierten Inhalten (und deshalb ebenso schnell alternd). Zweitens wird durch diese Entwicklung die persönliche, in unserem Kontext eingebettete Reflexion und Moderation immer wichtiger (und schwieriger zu ersetzen) und dadurch auch eine Schlüsselkompetenz für moderne Lehrkräfte (bzw. würde ich unsere Rolle mittlerweile eher als „Facilitators“ oder Mentor/innen beschreiben).

Ausgewählte Umsetzungsbeispiele:

- Der „Newsroom“: Zu Beginn der LV wurde ein tagesaktueller Artikel oder ein Ereignis mit Bezug zur LV aufgegriffen und es wurden mögliche Implikationen für zentrale Konzepte aus der LV diskutiert.
- „Selbsterstellung“ von aktuellen Inhalten: Bspw. wurde in der LV mit aktuellen Datenbanken, Verzeichnissen und Selbsttests gearbeitet (z.B. ein Disruptionsreife-test, um Innovationsgrad und Disruptionsbedrohung von Industrie und einzelnen Unternehmen „live“ zu erforschen).
- Hinterfragen und Aktualisieren von in der LV behandelten Konzepten, Methoden und Instrumenten: Sind diese noch aktuell? Wie könnten/sollten diese aktualisiert werden? Welche Aspekte/Teile? Welche nicht? Hat deren Relevanz zu-/abgenommen/? Wie würde der/die Begründer/innen der Methode argumentieren? Was würde ein/e Kritiker/in an dieser Methode bemängeln? Etc.

Anwendungsempfehlung: Mit den oben genannten Fragen die eigenen Lehrinhalte aktualisieren/kontextualisieren. Zudem: Studierende einladen, selbst Entwicklungen und deren Implikationen in die Diskussion einzubringen (kann auch digital erfolgen; siehe die digitale Community in Erfolgsfaktor 7) und LV-Inhalte in das Jahr 2022 zu „übersetzen“.

4) LEHREN IST EINE GEMEINSAME ANSTRENGUNG: *we are in this together!*



Ein weiterer Faktor stellt das „Abholen“ der Studierenden zu Beginn der Lehrveranstaltung dar. Dieses Schlüsselmoment wiederholt sich dann wieder zu Beginn und Ende jeder Einheit. Vergleichbar mit einer guten Präsentation sind Eröffnung und Abschluss entscheidende Elemente, welche die Atmosphäre (Aufmerksamkeit, Mitarbeit, Aufnahmefähigkeit, Kooperation, Kommittent etc.) der restlichen LV prägen. Besonders in berufsermöglichenden Studiengängen erscheint mir dieses „Abholen“ besonders wichtig, da Studierende oftmals direkt vom Arbeitsplatz in den Hörsaal kommen – ein gezielter Impuls zum Ankommen erweist sich hier als sehr wirkungsvoll.

Ausgewählte Umsetzungsbeispiele:

- *Diese LV ist ein „joint effort“*: zum Start der LV wurde eine Art „Vertrag“ mit den Studierenden abgeschlossen, der aus Erwartungen und Beiträgen sowohl von Lehrperson als auch Studierenden bestand, um die LV-Ziele gemeinsam zu erreichen. Frei nach dem Motto: Diese LV hat so und so viele SWS – lasst uns diese „Qualitätszeit“ im Hörsaal bestmöglich nutzen.
- *Wiederholung zu Beginn der LV*: dies kann auch spielerisch geschehen (siehe auch Faktor 1), z.B. wurde das in der LV mit einfachen Fragen unter Zeitdruck im Millionenshow-Stil durchgeführt, welche die Studierenden über Smartphone oder Laptop beantworten konnten. Der/die Gewinner/in könnte z.B. Mitarbeitspunkte erhalten. Durch den Wettbewerb war die volle Aufmerksamkeit garantiert.
- *Die drei „Key Take-Aways“*: Am Ende jeder Einheit/jedes Inhaltsblocks wurden durch die Lehrperson und die Studierenden die drei wichtigsten Erkenntnisse herausgefiltert. Dies war auch ein eleganter Weg, um zu überprüfen, welche Inhalte wie gut verstanden worden sind. Zusätzlich verfestigte sich das Gelernte durch diese kurze Reflexion der Kernaussagen. Ein ähnliches Potential bietet der Newsroom (siehe Faktor 3).

Anwendungsempfehlung: für die Erstellung eines Wiederholungs-Quiz gibt es kostenfrei Programme wie etwa Kahoot oder Mentimeter, die automatisch die Punkte vergeben und ein Scoreboard erstellen.

5) VERZÄHNUNG VON FORSCHUNG UND LEHRE: *make science great again!*



Trotz (bzw. aufgrund?) Praxisbezogenheit und Integration von spielerischen Ansätzen lautet die Mission „*forschungsgeleitete Hochschulbildung*“. Die Studierenden müssen den State-of-the-art im jeweiligen Forschungsbereich des LV-Themas kennenlernen, verstehen und Implikationen für Theorie und Praxis ableiten können.

Ausgewählte Umsetzungsbeispiele:

- *Relevanz aufzeigen*: Beispielsweise wurde in der LV die Relevanz des LV-Inhaltes und der darin zu erlernenden Kompetenzen durch aktuelle Studien demonstriert. Dadurch stieg das Interesse an Forschung und der Auseinandersetzung mit dieser; aber auch das Bedürfnis, die Lernzeile der LV zu erreichen und sich die Kompetenzen anzueignen wurde dadurch stimuliert.
- *Wissenschaftliche Artikel* mussten als Vorbereitung gelesen werden und die darin vorgestellten Konzepten wurden dann in der LV kritisch diskutiert (siehe auch Faktor 1). Besonders interessant fanden die Studierenden die Gegenüberstellung mit aus der Praxis gewachsenen, kommerziellen Ansätzen (was im Praxisbereich dieser LV durchaus üblich ist).
- *Integration von Forschung* auf unterschiedliche Art und Weise: Diskussion von (eigenen) Forschungsergebnissen, ein selbst entwickeltes Instrument wurde getestet und reflektiert etc.

Anwendungsempfehlungen: Vor allem wissenschaftliche Selbsttests (z.B. zu Intentionen oder Einstellungen) oder eigene Studienergebnisse stimulieren Beteiligung und Interesse an dahinterliegender Forschung. Projekte am Studiengang auf deren Integrationspotenzial in die LV scannen, Studien zur Bedeutung der LV-Lernzielen recherchieren, Selbsttests mit LV-Bezug ausprobieren, Studien aus den Schlüsseljournalen in den „Newsroom“ (siehe Punkt 3) integrieren etc.

6) LEHRE POST COVID-19: *(targeted) hybrid is the new normal!*



Durch die Pandemie steht uns eine große Auswahl an funktionierenden Methoden und Werkzeugen nun auch für die Onlinelehre zur Verfügung. Verführerisch erscheint dabei der Hybrid-Modus. Allerdings liegt gerade hier ein schmaler Grat zwischen dem „schlechtesten aus beiden Welten“ und einem gezielten Einsatz zur Erreichung der Vorteile dieser Kombination. Zudem liegt bei den Studierenden (und Lehrenden) nach zwei Pandemie Jahren eine bestimmte digitale Erschöpfung vor. Um dies zu verhindern, muss der Einsatz gezielt geplant werden: gewisse Teile der LV eignen sich in der Regel besser für Offline- oder Onlinephasen (Start und Abschluss würde ich nach Möglichkeit jedoch immer offline durchführen).

Ausgewählte Umsetzungsbeispiele:

- *Vorteile des Hybridmodus identifizieren und ausnutzen:* etwas bei den Unternehmensprojekten hatte der hybride Modus den Vorteil, auch Unternehmen aus weiter entfernten Städten einbauen zu können, die dann online teilnehmen konnten.
- *Flexibilität zulassen:* auch wenn nicht ideal, wurde aufgrund der unsicheren Pandemieentwicklung ein kurzfristiges Umschwenken auf Hybrid- oder Onlinelehre ermöglicht. Die Studierenden schätzten das und zeigten Kommittent und Mitarbeit bei der Umsetzung.

Anwendungsempfehlungen: OERs wie MOOCs, TED Talks und anderen Materialien identifizieren, asynchrone Vorbereitungsmöglichkeit nutzen, Onlinephasen interaktiver (e.g. Break-Out Rooms) und kurzweiliger gestalten, Studierende im virtuellen Raum sichtbar machen (Tools wie Miro, Mural, Slack oder Wonder.me statt „cold calling“), die Studierenden nach Tools fragen, die Vor- und Nachteile des Hybridmodus mit den Studierenden reflektieren und gemeinsame Lösungen suchen. Im Falle eines Hybridmodus (im Sinne von gleichzeitig online/offline) Studierende zu Co-Facilitators ernennen.

7) NACHHALTIGKEIT ALS OMNIPRÄSENTE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT: *everday for future!*



Nachhaltige Aspekte können ebenfalls als viele kleinere Beiträge in eine Lehrveranstaltung einfließen und dadurch unterschiedliche SDGs bedienen: Nachhaltigkeit im Sinne von Weiterführung der erarbeitenden Konzepte und Verwertung (SDG 9, SDG12), im Sinne von Inklusion, Diversität oder Gleichstellung (SDG 5), als Thema und hochwertige Bildung selbst (SDG4), Ressourcenschonung (z.B. die papierlose LV; SDG 13), ethische Konsequenzen des Handelns (SDG 8), Kollaboration (SDG 17) uvm. All diese Aspekte wurden in der LV berücksichtigt.

Ausgewählte Umsetzungsbeispiele:

- *Weiterverwertung:* die „Innovation Challenges“ waren Impuls für Masterarbeiten und andere weiterführenden Kollaborationen nach LV-Ende (Vorstellung der erarbeiteten Konzepte bei zwei Unternehmen, ein gemeinsamer Workshop von LV-Leitung & zwei Unternehmen etc.).
- *Papierlose LV:* auf Ausdrucke wurde verzichtet und digitale Dokumentations- und Kollaborationswerkzeuge benutzt; auch die Prüfung wurde vor Ort, aber digital durchgeführt.
- *Sustainability Mentoringprogramm:* Zwei Studierende nehmen nun extra-curricular an einer Nachhaltigkeitschallenge bei einem der in der LV integrierten Unternehmen teil.
- *Nachhaltige Community:* Diese wurde für alle Studierende, Lehrende und auch externe Personen aus dem Ökosystem zum Austausch von Entwicklungen, Events und Zusammenarbeit (über alle LVs) erstellt.
- *„The dark side of innovation“:* Ethische Konsequenzen von Innovation wurden in der LV diskutiert und dem Hyper-Wachstumsgedanken alternative Konzepte gegenübergestellt.

Anwendungsempfehlungen: Die 17 SDGs auf Umsetzungspotenziale in der eigenen Lehre reflektieren, auch der im Call zitierte Artikel von Rieckmann (2021) liefert Inspiration. Die Maßnahmen können unerschwerlich als auch zentral in die LV einfließen – wichtiger ist die insgesamt erreichte Wirkung.

Das sind die sieben Erfolgsfaktoren, die mich aktuell bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehre unterstützen. Ich freue mich auf Nachahmer/innen, Ergänzungen/Adaptionen und Feedback!